

Giacomo Meyerbeers „Robert der Teufel“ sowie Partien in Gasparo Spontinis „Die Vestalin“, Beethovens (s. d.) „Fidelio“ und Donizettis (s. d.) „Lucretia Borgia“ an der Seite von Wilhelmine Schröder (s. d.). Dazwischen gastierte er in Hamburg, Hannover und Schwerin. 1846 verließ er Detmold, wo er sich künstler. unzufrieden fühlte, und begab sich auf eine Gastspielreise durch Süddtld., die Schweiz und Italien. Dort betrieb er weitere Gesangsstud. bei Girolamo Forini und Felice Ronconi (s. u. Ronconi Domenico). 1849 kehrte er nach Dresden zurück, trat jedoch fast nur mehr als Konzertsänger auf. Im selben Jahr wurde er als Gesangslehrer an das Blochmann'sche Inst. verpflichtet, von wo er 1854 als Lehrer an die kgl. Musikakad. in Berlin berufen wurde; 1864 Prof., als welcher er sich speziell der Gesangspädagogik widmete. Auch durch seine grundlegenden Veröff. auf diesem Gebiet weithin bekannt, hat S. während seiner Lehrtätigkeit an die 700 Schüler unterrichtet. Daneben war er als Musikkritiker und Rezensent für mehrere angesehenen Musikz. tätig. Zu seinen Kompositionen zählen Lieder, Solfeggien und gesangspädagog. Übungen.

W.: Vollständiges Lehrbuch der Gesangskunst ..., 1858, 2. Aufl. 1878; Kurze Anleitung zum gründl. Stud. der Gesangskunst, 1865; Catechismus der Gesangskunst, 1862, 6. Aufl. 1903; Hdb. des dt. Liederschatzes. Cat. von 10.000 ... nach dem Stimmumfang systemat. geordneten Liedern, 1875; etc.

L.: Bernsdorf-Schladebach; Fétis; Grove, Opera; Kosch, Theaterlex.; Kutsch-Riemens 5; Mendel-Reissmann; MGG; Pazdírek; Riemann, 11. Aufl.; C. v. Ledebur, Tonkünstler-Lex. Berlin's ..., 1861; A. Hinrichsen, Das literar. Dtd., 2. Aufl. 1891. (C. Höslinger)

Sieber Franz Wilhelm, Botaniker. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 30. 3. (5.) 1789; gest. ebd., 17. 12. 1844. Sohn eines Fuhrherren. Nach Absolv. des Gymn. begann S. eine Ausbildung in Architektur und Technik, ehe er sich der Botanik zuwandte. Diesbezügl. Forschungsreisen finanzierte er mit dem Verkauf von Herbarien und konnte sich aufgrund der Förderung von J. E. Pohl (s. d.) rasch unter Botanikern einen Namen machen. Seine erste größere Sammelreise führte ihn 1811–12 über Sbg. und Tirol nach Italien, von wo er mit über 20.000 Pflanzen zurückkehrte. Nach einem längeren Aufenthalt in Prag (in dieser Zeit stud. er einige Semester Med. an der Univ.) bereiste er 1816–19 Kreta, Ägypten und Palästina. Nach seiner Rückkehr nach Prag eröffnete er eine ägypt. Smlg., die er später der kgl. Akad. der

Wiss. in München verkaufte. 1822 brach er zu einer Weltreise auf, die ihn ans Kap der Guten Hoffnung, nach Mauritius und Australien (1823 Sydney) führte. In Australien sammelte er ca. 120.000 Pflanzenexemplare. 1824 nach Europa zurückgekehrt, verbrachte S. die folgenden Jahre abwechselnd in Dresden, Leipzig und Prag und widmete sich dem Aufarbeiten seiner Smlg. Er geriet jedoch in finanzielle Schwierigkeiten und hatte auch gesundheitl. Probleme. 1830 wurde er in Prag zwangsweise in eine Irrenanstalt eingeliefert, wo er 14 Jahre später verstarb. Die Bedeutung S.s ist nicht so sehr in seinen Publ. begründet, sondern in seinen botan. Smlgg. (ca. 500.000 Herbarbelege), die heute in den bedeutendsten Herbarien der Welt zu finden sind, u. a. im Naturhist. Mus. Wien sowie im Stmk. Landesmus. Joanneum.

W. (auch s. u. bei Wurzbach): Reise nach der Insel Kreta im griech. Archipelagus im Jahre 1817, 2 Bde., 1823; Reise von Cairo nach Jerusalem und wieder zurück, nebst Beleuchtung einiger hl. Orte, 1823; etc.

L.: Fischer; Hirsch; Wurzbach (mit W.); F. C. Dietrich, in: Jb. des Kgl. Botan. Gartens und des Botan. Mus. zu Berlin 1, 1881, S. 278ff.; J. H. Barnhart, *Biographical Notes upon Botanists* 3, 1965; H. M. Burdet, *Cartulae ad botanicorum graphices* 13 (= *Candollea* 33), 1978, S. 365ff., 391f. (mit Hss.); F. A. Stafleu – R. S. Cowan, *Taxonomic literature* 5, 2. Aufl. 1985, S. 582ff.; J. und M. Martinek, *Kdo byl kdo. Naši cestovatelé a geografové, 1998, S. 379f.*; Mitt. Marie Makariusová, Praha, Tschechien. (K. Zemig)

Sieber Karl Laurenz (Lorenz), Pädagoge. Geb. Warnsdorf, Böhmen (Warnsdorf, Tschechien), 10. 8. 1802; gest. Salzburg (Sbg.), 2. 6. 1874. Nach Absolv. des phil. Kurses am Altstädter Gymn. in Prag wandte sich der 16jährige jurid. Stud. zu und wurde 1821 Erzieher im Hause von Wilhelm Fürst Auersperg; zu seinen Zöglingen gehörten u. a. Adolf und Karl (Carlos) Auersperg (beide s. d.). In seiner Stellung verblieb S., bis er 1837 eine Professur für Geschichte und Philol. am neu errichteten Lyzeum von Tarnów in Galizien antrat. 1840 Dr. phil. an der Univ. Prag, ließ er sich 1842 an das Sbg. Lyzeum transferieren, an dem er 1847 die Stelle des Rektors innehatte. Anläßl. der Neuorganisation der österr. Gymn. wurde S. 1849 prov., 1850 im Rang eines Lyzealprof. def. am Sbg. Gymn. angestellt und war 1867–70 dessen Dir. in Vertretung von Hermenegild Kottlinger. 1869 Mitgl. des k. k. Landesschulrates, trat S. 1871 unter gleichzeitiger Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone i. d. R.